

Position der Projektgruppe Freiwilligendienste des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE) zum „Charakter von Freiwilligendiensten“

1. Einleitung

Die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland befindet sich in einem tiefgreifenden strukturellen Wandel. Ein wesentliches Kennzeichen dieses Wandels ist die demographische Entwicklung: Der Anteil der älteren und hochbetagten Menschen nimmt immer stärker zu, der Anteil der jüngeren wird in den nächsten Jahren abnehmen. Auch auf Grund dieser Entwicklung stoßen die Systeme der Sozialen Sicherung an ihre – finanziellen – Grenzen.

Ein weiterer Grund dafür liegt ganz wesentlich in einem politischen Paradigmenwechsel. Neben den Sozialstaat soll die Zivilgesellschaft treten, die zukünftig einen Teil der Aufgaben der Sozialversicherungssysteme übernimmt. Der „alte“ Generationenvertrag, der soziale Verpflichtungen und Ansprüche gesetzlich begründet, wird durch freiwillige Leistungen und Arbeiten der Bürger ergänzt.

Der Umbau des Sozialstaates birgt jedoch auch Chancen für mehr Bürgerengagement und die Stärkung der Zivilgesellschaft. Mit ihrem Engagement übernehmen Freiwillige gesellschaftliche Verantwortung, erbringen einen Beitrag für das Gemeinwesen und fördern das Verständnis für eine gelebte Demokratie.

Zahlreiche Studien – z.B. die Ergebnisse der zwei Freiwilligensurveys von 1999 und 2004, - belegen die große Bereitschaft der Bevölkerung zu freiwilligem Engagement; es kommt darauf an, diese Bereitschaft aufzugreifen und zu aktivieren. Auch unabhängig von der Frage der möglichen Abschaffung der Wehrpflicht und damit des Zivildienstes gilt es, mit staatlicher Unterstützung Angebote für Freiwilligenengagement insbesondere in den Sektoren zu schaffen bzw. auszubauen, in denen es aus sozialen oder gesellschaftspolitischen Gründen besonders wünschenswert oder dringlich ist.

In dem Bericht der Kommission "Impulse für die Zivilgesellschaft" - einberufen von der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Renate Schmidt - werden grundlegende Empfehlungen zu Zivildienst, Wehrdienst und Freiwilligendiensten ausgesprochen; der "gleitende" Strukturwandel von Pflicht- zu Freiwilligendiensten vorgeschlagen und die Etablierung neuer, generationsübergreifender Freiwilligendienstmodelle mit Blick auf die neuen gesellschaftlichen Prämissen befürwortet.

Die Vertreter der Freiwilligendienste betrachten die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, auch im Sinne des Schlussberichtes der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, als eine wichtige Aufgabe zukünftiger Reformpolitik.

Dem Deutschen Bundestag liegt ein Antrag vor, der die Bundesregierung auffordert, verbesserte Rahmenbedingungen für Freiwilligendienste zu schaffen, u.a. durch die Weiterentwicklung und den Ausbau der klassischen Jugendfreiwilligendienste und

die Einrichtung von Modellprojekten zum Aufbau generationsübergreifender Freiwilligendienste.¹

Sowohl der Kommissionsbericht als auch die Diskussionen der politischen Parteien heben die Besonderheit der Freiwilligendienste als individuelles Bildungs- und Orientierungsjahr sowie als Möglichkeit für die Übernahme gesellschaftlicher und sozialer Verantwortung hervor und definieren sie als besonderen Lernort für bürgerschaftliches Engagement.

Freiwilligendienste in ihren unterschiedlichen Formen (Freiwilliges Soziales, Freiwilliges Ökologisches Jahr, der Europäische Freiwilligendienst, unregulierte Auslandsdienste oder die sich neu organisierenden generationsübergreifenden Freiwilligendienste) verstehen sich als Teil des bürgerschaftlichen Engagements. Sie geben Menschen die Gelegenheit einen gesellschaftlich wertvollen und nutzbringenden Beitrag zu leisten und ermöglichen gleichzeitig die Reflexion dieser Tätigkeit.

Neben dem formulierten Bildungs- Anspruch/-Auftrag heben sich die Freiwilligendienste u.a. durch die verbindlichen Regelungen in Bezug auf Dauer und Umfang des Dienstes und – dies gilt in besonderer Weise für die Jugendfreiwilligendienste - von anderen Formen freiwilligen / bürgerschaftlichen Engagements bzw. ehrenamtlicher Tätigkeiten ab und nehmen bei der Entwicklung einer bürgerschaftlich ausgerichteten Gesellschaft einen besonderen Stellenwert ein.

Aber: Freiwilligendienste waren und sind gefährdet, funktionalisiert zu werden. D.h., sie könnten als „Ersatz“ für defizitäre Sozialstrukturen und Kompensation für nicht vorhandenes Personal oder für sukzessiv zurückgebaute Pflichtdienststrukturen gesehen werden, und zwar sowohl von den Anbietern (Einsatzstellen), als auch vom Staat. Außerdem sollen sie als Möglichkeit fehlender Ausbildungsangebote eingesetzt werden. Sie laufen damit Gefahr, ihr Profil zu verlieren. Zudem wird immer wieder ausgeblendet, was das Spezifische von den organisierten Freiwilligendiensten ist und wie sie sich von anderen Formen bürgerschaftlichen Engagements und von bezahlten Tätigkeiten im Niedriglohnsektor unterscheiden. Die Projektgruppe Freiwilligendienste des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement will darum mit dieser Positionierung Freiwilligendienste in ihrer Besonderheit beschreiben und auf ihre eigenständige gesellschaftliche Bedeutung hinweisen.

2. Was sind Freiwilligendienste?

Freiwilligendienste stellen eine geregelte Form des nicht-erwerbsförmigen Engagements dar, bei dem Anfang und Ende, Dauer und Umfang, Inhalt, Aufgaben, Ziele und Art der freiwilligen Tätigkeit ebenso festgelegt sind wie der finanzielle und organisatorische Rahmen, die rechtliche und soziale Absicherung sowie die in Frage kommenden Einsatzstellen und Träger.

Freiwilligendienste haben – aus der Sicht der Projektgruppe „Freiwilligendienste“ des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement - eine Mindestdauer von 3 zusammenhängen Monaten mit mindestens 20 Wochenstunden und eine Höchstdauer

¹ „Eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft ist auf freiwilliges Engagement von Bürgerinnen und Bürgern angewiesen. Nur durch freiwilliges Engagement kann die Motivation zur Mitgestaltung und Beteiligung aller Bürger an der Gesellschaft gestärkt werden. Die Bürgergesellschaft im Sinne einer neuen Verantwortungsteilung zwischen Staat, Wirtschaft und Gesellschaft bildet ein geeignetes gesellschaftspolitisches Leitbild für die Zukunft. Auch Freiwilligendienste jenseits des traditionellen Ehrenamts, die eine besondere und eigene Form des bürgerschaftlichen Engagements darstellen, können gesellschaftlich eine größere Rolle spielen.“

von bis zu 24 Monaten. Innerhalb dieses Zeitkorridors bleibt die Dauer des Freiwilligendienstes flexibel gestaltbar. Ein Freiwilligendienst ist ein Dienst für die Gesellschaft. Er fördert gleichzeitig die persönliche und berufliche Orientierung, er schafft Lern- und Erfahrungsräume und trägt damit zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Ein Freiwilligendienst muss als Lerndienst im Sinne des lebenslangen Lernens gestaltet sein. Unabhängig von der Dauer und Form eines Freiwilligendienstes ist eine Begleitung sicherzustellen, die es den Freiwilligen ermöglicht, ihre Erfahrungen zu reflektieren und in gesellschaftliche Zusammenhänge einzuordnen. Gleichzeitig leisten Freiwillige durch ihr Engagement einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung zwischenmenschlicher Beziehungen und tragen zur Erfüllung gesellschaftlich notwendiger Aufgaben bei. Er erhöht das Verantwortungsbewusstsein für die Gesellschaft und fördert soziales Lernen und den Erwerb sozialer Kompetenzen.

Freiwilligendienste werden von gemeinnützigen Organisationen angeboten und von Menschen in freiwilliger Selbstverpflichtung eingegangen.

Ein Freiwilligendienst braucht Trägerstrukturen, die in der Lage sind, die Einhaltung der Rahmenbedingungen und Qualitätsstandards zu garantieren. Notwendig ist eine plurale Trägerlandschaft und i.d.R. eine Trennung von Einsatzstelle und Träger.^{2/3}

3. Welche Ziele verfolgen Freiwilligendienste

Freiwilliges Engagement bildet einen Grundpfeiler unserer Bürgergesellschaft. Durch ihren persönlichen Einsatz leisten Freiwillige einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des sozialen Klimas in unserer Gesellschaft und übernehmen Verantwortung; darüber hinaus gestalten sie aktiv die sie umgebenden Lebensräume mit. Unsere Gesellschaft braucht neben der hauptamtlichen Tätigkeit in der Sozialarbeit, dem Umweltschutz, der Kultur, dem Sport, dem Denkmalschutz usw. das Engagement von Freiwilligen.

Ein **Freiwilligendienst** - als besondere Form freiwilligen Engagements - ist ein strukturierter Dienst für die Gesellschaft. Mit der Teilnahme an Freiwilligendiensten erhalten Menschen die Möglichkeit, Mitverantwortung im Hinblick auf gesellschaftliche Aufgaben zu übernehmen. Darüber hinaus sind Freiwilligendienste für Menschen Lernfeld und Erfahrungsort und stellen ein wesentliches Sozialisationsfeld dar, in dem gesellschaftliche Werte und Normen vermittelt, soziales Lernen eingeübt, individuelle Aushandlungsprozesse erlernt und Gemeinsinn und Gemeinschaftsfähigkeit im Sinne einer Erziehung zur Demokratie vermittelt werden.

² „Über diese Definition hinausgehend betonen die Bundesarbeitskreise FSJ und FÖJ, dass Jugendfreiwilligendienste besondere Rahmenbedingungen benötigen: Junge Menschen sollen ihren Freiwilligendienst als „hauptsächliche“ Tätigkeit begreifen und deshalb in der Regel wenigstens 30 Stunden pro Woche tätig sein. Sie benötigen auch in der Begleitung besondere Rahmenbedingungen, z.B. verpflichtend vorgeschriebene Bildungsmaßnahmen. Die begleitende Bildung sollte in der Gruppe mit dem Ziel durchgeführt werden, soziale Kompetenzen zu vermitteln und die Erfahrungen aus dem Dienst altersgemäß zu reflektieren.“

³ Aus Sicht der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) ist für einen grenzüberschreitenden Freiwilligendienst eine Vollzeitätigkeit erforderlich. Eine intensive pädagogische Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung des Dienstes – auch in Seminarform – ist unabdingbar, damit der Freiwilligendienst in einem anderen Land der gewünschte „Lernort“ wird.

Freiwilligendienste sind als **Bildungsmaßnahme** gestaltet. Die Formen variieren. Jungen Freiwilligen wird in der begleitenden Bildungsarbeit ermöglicht, ihre praktische Tätigkeit in der Gesellschaft kritisch zu verorten und Ziele für ihre persönliche Entwicklung abzustecken. Für erwachsene Freiwillige bietet die pädagogische Begleitung die Möglichkeit der Reflexion der erbrachten Leistung.

Freiwilligendienste erfüllen darüber hinaus einen **Beitrag zur beruflichen Orientierung** Jugendlicher wie auch Erwachsener, die nach einer Phase der Erwerbslosigkeit wieder in die Erwerbsarbeit einsteigen wollen. Freiwilligendienste ermöglichen das Erlernen oder Wieder-Auffrischen wichtiger beruflicher Schlüsselqualifikationen und sozialer Kompetenzen. Durch die Teilnahme an den Freiwilligendiensten wird die Beschäftigungsfähigkeit verbessert, die Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt erhöht und die soziale Anerkennung gesteigert.

In **Freiwilligendiensten** für Inländer im Ausland und Ausländer im Inland lernen Freiwillige die Sprache, die Kultur bzw. Gesellschaft des Gastlandes kennen und bringen ihre eigene Kultur in das Gastland mit, erfahren durch ihr Engagement gegenseitiges Verständnis und Freundschaft und leisten einen wichtigen Beitrag zum sozialen und kulturellen Verständnis der Völker.

4. Welche Struktur haben Freiwilligendienste

Die Struktur der Freiwilligendienste ist in der Regel gekennzeichnet durch ein Dreiecksverhältnis: den Freiwilligen, den Einsatzstellen und dem Träger des Freiwilligendienstes.

Die **Träger von Freiwilligendiensten**, öffentliche oder freie Träger, sind gemeinnützig und durch eine eindeutige Rechts- und Organisationsform gekennzeichnet. Der Bericht der Kommission "Impulse für die Zivilgesellschaft" listet umfassend die Aufgaben der Träger auf⁴. Demnach übernehmen Träger folgende Aufträge: "Information und Beratung, Auswahl von Projekten und geeigneten Einsatzstellen, Gewinnung von Freiwilligen und neuen Zielgruppen, Unterstützung beim Konfliktmanagement, Setzung/Kontrolle von Mindeststandards, Qualitätssicherung und Zertifizierung, Bildungs-, Fortbildungs- und Begleitungsangebote, angemessene Absicherung der Freiwilligen...". Träger können bundesweit, regional oder lokal agieren.

Gesamtverantwortlich für die Umsetzung des Bildungsauftrags der Freiwilligendienste bieten die Träger geeignete Bildungsveranstaltungen an, ermöglichen einen Informations- Erfahrungsaustausch, begleiten und beraten den Freiwilligen und intervenieren in Konflikt- und Krisensituationen. In Ausnahmefällen können auch Einsatzstellen als Träger agieren, sofern sie die Trägeraufgaben selbst oder mit Unterstützung Dritter erfüllen.

Einsatzstellen ermöglichen eine Tätigkeit gemäß den Fähigkeiten und Persönlichkeiten der Freiwilligen, fordern ihre Kreativität heraus und unterstützen den Träger bei der Wahrnehmung der pädagogischen und fachlichen Begleitung. In Kooperation mit den Trägern sorgen die Einsatzstellen für Mentoren als persönliche Begleiter für die Freiwilligen. Die angebotenen Tätigkeiten sind gemeinwohlorientiert und arbeitsmarktneutral gestaltet.

⁴ Perspektiven für Freiwilligendienste und Zivildienst in Deutschland/ (Bericht der Kommission "Impulse für die Zivilgesellschaft" S.11f

Die **Freiwilligen** erbringen im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten Leistungen, die der Einsatzstelle ermöglichen, die angestrebten gemeinnützigen "unternehmerischen" Ziele zu erreichen bzw. auf einer höheren qualitativen Ebene anzubieten.

5. Welche Perspektiven haben Freiwilligendienste

Jugendfreiwilligendienste haben sich in den letzten 50 Jahren zu einem Erfolgsmodell entwickelt. Bisher haben sich weit mehr über 300.000 junge Menschen in Freiwilligendiensten engagiert. Die Bereitschaft junger Menschen, einen Freiwilligendienst leisten zu wollen, steigt ständig. Besonders beliebt sind grenzüberschreitende Freiwilligendienste. Freiwilligendienste leisten einen wertvollen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und müssen ausgebaut und weiter entwickelt werden.

Nicht nur junge Menschen sollen einen Freiwilligendienst leisten können. Das Engagementpotential auch der älteren Generation ist groß und es gibt bereits etliche, die sich für eine längere Zeit verpflichten.

Freiwilligendienste dürfen keine Erwerbsarbeitsplätze ersetzen. Sie bieten einen Ort für gesellschaftliche Teilhabe und Mitgestaltung und sind ein besonders geeigneter Ort des sozialen Lernens sowie des Einübens von Mitbestimmung und Demokratiefähigkeit.

Notwendig ist eine weitere Flexibilisierung der Freiwilligendienste mit Blick auf Tätigkeitsfelder und zeitliche Strukturen und eine Ausweitung des Trägerspektrums.

Für die Projektgruppe „Freiwilligendienste“ des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement sind Freiwilligendienste eng mit dem "Lernen von Gemeinschaftsfähigkeit" verbunden. Freiwilligendienste sind und müssen auch weiterhin Lernfelder für den Erwerb von persönlichen, praktischen, gesellschaftlichen und interkulturellen Schlüsselqualifikationen bleiben. Die Rahmenbedingungen zur Gestaltung von Freiwilligendiensten müssen darum - in den Zielen, Methoden und Inhalten abhängig von der jeweiligen Zielgruppe der Dienste - dem Bildungsanspruch entsprechen.

Die Einführung einer allgemeinen Pflichtdienstes wird aus grundsätzlichen, verfassungs- und völkerrechtlichen, finanziellen und jugendpolitischen Gründen abgelehnt.

Die Bundesregierung verpasst vielmehr eine Chance, wenn sie das Engagementpotential gesellschaftlich nicht stärker als bisher fördert. Sie muss den Mut aufbringen, Haushaltsmittel, die im Bereich des Zivildienstes nicht mehr benötigt werden für den bedarfsgerechten Ausbau von Freiwilligendiensten zur Verfügung zu stellen. Anbieter von Freiwilligendiensten benötigen eine auf Jahre hinaus sichere Perspektive um in unserer Gesellschaft Freiwilligendienste als besondere Form des Bürgerschaftlichen Engagements in nennenswertem Umfang aufbauen und absichern zu können.

Darüber hinaus müssen an der Entwicklung einer Kultur selbstverständlichen Freiwilligenengagements alle relevanten gesellschaftlichen Kräfte mitwirken. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sollten sich gleichermaßen verpflichtet fühlen, das positive Bild des bürgerschaftlichen Engagements zu pflegen und mit Leben zu erfüllen.